

„Haus Eden“ wird zum Schmuckstück

Sanierung fast abgeschlossen – Ende des Jahres ziehen Mieter in die frühere „Hanseaten-Diele“ ein

Von Sabine Risch

Innenstadt. Die klassizistische Fassade des Hauses in der Königstraße, die der Gesellige Verein oder auch Bürgerverein dem Haus in den 1840er Jahren verpasst hatte, erstrahlt in frischem Gelb. Über dem Eingang ist in Goldlettern „Haus Eden“ zu lesen. Wer die Fassade und ihre Ansicht aus vergangenen Jahren in Erinnerung hat, glaubt seinen Augen kaum zu trauen.

Eigentümer Andreas Hagenkötter hat seit Mai 2016 das marode Haus nach und nach in Absprache mit der Denkmalpflege saniert. Ende des Jahres sollen die ersten Mieter ins Erdgeschoss und in den einstigen Kinosaal einziehen. Die Mietverträge waren die Voraussetzung für ein stattliches Darlehen, das Andreas und Renate Hagenkötter aufgenommen haben.

Aufgeregt läuft Andreas Hagenkötter vor der neuen Fassade umher und erzählt, was sich verändert hat. „Die Fassadengestaltung entspricht dem Stand von 1910“, erklärt der Hausherr, der Eingang wurde wieder dorthin verlegt, wo er ursprünglich war, die neuen Fenster entsprechen der alten Größe. Neben dem neuen alten Eingang hängt eine Plakette der Possehl-Stiftung, die die Fassade bezuschusst hat.

Waren Fassade und Erdgeschoss noch vielen Lübeckern wegen Besuchs der „Hanseaten-Diele“ bekannt, wissen nur die wenigsten, was sich dahinter befand. Wegen diverser Anbauten im Hinterhof zur Glockengießerstraße war der Rückgiebel aus dem 13. Jahrhundert nicht sichtbar. Und auch das L-förmige Hinterhaus aus dem Barock war nur zu erahnen.

Mit viel Elan und Optimismus machten sich Andreas (59) und Renate (53) Hagenkötter schrittweise an die Sanierung. Im Mai 2016 hatten sie die marode Immobilie erworben, Ostern 2017 bezogen sie mit ihren beiden Töchtern das kleine Hinterhaus. Zeitgleich entrümpelten und entkernten sie die Räume der „Hanseaten-Diele“ und ließen die Anbauten abreißen. „Insgesamt haben wir 120 Tonnen Bauschutt abgefahren“, sagt Hagenkötter.

Die nach außen hin wichtigste Veränderung: Durch den Abriss der Anbauten ist der Rückgiebel des Hauses aus dem 13. Jahrhundert wieder sichtbar. Ebenfalls saniert wird viel Eigenarbeit ist der Anbau aus dem Barock. „Wir haben die alte Formsprache übernommen. Überall, wo wir dran waren, haben wir die Fassade geschlämmt, alles andere haben wir so gelassen“, erklärt Hagenkötter. Und seine Frau Renate betont: Der mittelalterliche Rückgiebel ist unverändert.“

Sie ist Grafikerin und bringt ein Händchen für besondere Malerarbeiten und Gestaltung mit. Das



Die neue Fassade des „Haus Eden“ in der Königstraße 25 mit dem wieder an die ursprüngliche Stelle verlegten Eingang. Der kleine Anbau rechts an der Ecke zur Glockengießerstraße hat einen anderen Eigentümer und wird nicht saniert.

FOTOS: 54° / FELIX KÖNING



Andreas Hagenkötter in der Diele.



Fast fertig: So sieht der Innenhof des Haus Eden derzeit aus.



Renate Hagenkötter bei der Arbeit.

wird bereits im schmalen Raum vor der einstigen Bar der „Hanseaten-Diele“ sichtbar: Historisches wird mit Modernem kombiniert, an einer Wand hängt ein großformatiges Bild – eine Collage aus Tapeten des Hauses, die bis ins 19. Jahrhundert zurück gehen. In dem Raum, den die Familie als Büro und Gästezimmer nutzt, befindet sich ein Schrank mit allerlei Fundstücken aus dem geschichtsträchtigen Haus. Hagenkötter: „Bei uns kommt nichts weg, was man noch verwenden kann.“

Im Rokokosaal im Obergeschoss, der bis 1985 das Büro des Kinobetreibers war, haben Stuckateure vier Monate gearbeitet, gestrichen hat – bis auf die Decke – Renate Hagenkötter. „Allein die Tür hatte 18 Farbschichten“, erzählt Andreas Hagenkötter. Hier wie auch an den Wänden hat seine Frau an einigen Stellen das Alte freigelegt und sichtbar gemacht. Alles Weitere ist so gestri-

chen, wie es früher war: in dezenten Farben im Stil des „nordischen Barocks“, wie der Hausherr sagt. Genutzt werden soll der Saal mit seiner langen Tafel für Lesungen oder andere kulturelle Veranstaltungen.

Auch wenn er noch nicht fertig ist: Der einstige Kinosaal im Vorderhaus Königstraße 25 hat sich schon stark verändert: Die Kino-Bestuhlung ist, ebenso wie die Schräge, Wand- und Deckenverkleidungen, raus. Der Raum mit den fünf Meter hohen Decken erhält derzeit eine neue Wand- und Deckenverkleidung sowie einen Schwingboden. „Es soll wieder ein Festsaal werden“, sagt Andreas Hagenkötter, der auch eine Musikanlage mit Limiter (begrenzt die Lautstärke) einbauen möchte. „Ich möchte auch in Zukunft in Frieden mit meinen Nachbarn zusammen leben“.

Nur an den Wochenenden wird der alte Kinosaal zum Festsaal, von

montags bis donnerstags nutzt Marie Louise John mit ihrer „BewegungsArt“ den 190 Quadratmeter großen Raum. Sie habe lange gesucht, sagt Marie Louise John, und sie freue sich schon auf ihren Einzug im November. Ein zweiter Mieter bezieht das Erdgeschoss des Vorderhauses. „Eigentlich“, sagt Andreas Hagenkötter, „hätten wir uns ein Café gewünscht, aber das war nicht umsetzbar.“ Stattdessen zieht Friseur Uwe Marino mit seiner „Headcut Society“ ein. „Auch er möchte sich vergrößern“, sagt der Hausherr, „er hat künftig 180 Quadratmeter Salonfläche.“

Hagenkötters sind froh, dass sie die beiden Mieter gefunden haben. Noch liegt einiges an Arbeit und Kosten vor ihnen, aber sie hoffen, im Dezember Einweihung feiern zu können. Dann endet eine lange Ära des Hauses Königstraße 25 – und eine neue beginnt.

Gebäude mit Historie

Das heutige „Haus Eden“ stammt aus dem 13. Jahrhundert. Bis Mitte des 16. Jahrhunderts war es von Kaufleuten bewohnt, weitere Nutzungen folgten. Von 1846 bis 1920 nutzte es der „Bürgerverein“.

Das Erdgeschoss wurde von 1846 an fast durchgehend als Café und Tanzlokal genutzt – ab den 1960er Jahren bis 2016 als „Hanseaten Diele“. 1968 hatte Rolf Maaß das Tanzlokal von Hans-Lothar Fauth übernommen, kurz vor seinem Tod 2010 übertrug Maaß die Leitung an Elfi-Jacqueline Meyer. 2013 ging sie im Streit.

Im Obergeschoss wurde zwischen 1919 und 1985 ein Kino betrieben, das zuletzt „Eden Lichtspiele“ hieß. Andreas Hagenkötter taufte die Immobilie 2016 in „Haus Eden“ um.